

lich in englischer Sprache gehalten wurden und 1957 erstmalig in deutscher Übersetzung erschienen.

Vf. weiß, daß die Botschaft Christi eine „Freudenbotschaft“ ist, er weiß aber auch, daß sie „den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit“ sein kann. Ein solches „Ärgernis“ für den modernen, dem natürlichen Denken sehr stark verhafteten Menschen sind die fünf Themengruppen, die hier mit theologischer Ehrlichkeit und großem Allgemeinwissen behandelt werden: Geschichtliche Offenbarung, der dreieinige Gott, die Erbsünde, der Mittler, Auferstehung. Bei der Vielfalt der berührten Fragen wird man — als Philosoph, als Religionswissenschaftler, als Theologe — nicht immer dieselbe Antwort geben, die Grundkonzeption aber ist ganz zu bejahen. Die Darstellungsweise ist gefällig, und das Gesamt der Auffassungen wird auch die Zustimmung des katholischen Theologen finden.

München

Karl Müller

CANU, JEAN: *Die religiösen Männerorden*. (Der Christ in der Welt. Eine Enzyklopädie, hrsg. von Joh. Hirschmann. XII. Reihe: Bau und Gefüge der Kirche, 6. Bd.) Pattloch/Aschaffenburg 1960, 125 S.

Auf wenigen Seiten hat C. vieles zusammengetragen, um die Bedeutung der Orden innerhalb der katholischen Kirche in Vergangenheit und Gegenwart anzuzeigen (6). Er berücksichtigt dabei das missionarische Element der einzelnen Orden in der Geschichte der Weltkirche. Mißverständlich ist, daß er unter modernen „Missionskongregationen“ an erster Stelle solche versteht, die sich in der Volksmission, als Volksprediger und in anderen Apostolaten in christlichen Kernländern einsetzen (106). Nicht allein der gedrängten Darstellung sind Irrtümer in diesem Buche zuzuschreiben. Es mangelt offenbar an Sachkenntnis, wenn C. — um nur ein Beispiel zu nennen — die Missionare von Mariannhill mit Maryknoll verwechselt (107), sie als anglo-amerikanische Gründung (106) und als eine „Gesellschaft vom gemeinsamen Leben ohne Gelübde“ (115) bezeichnet. Ganz grobe Fehler unterlaufen C. in der Statistik (116), nach der 56% des gesamten regulierten Klerus allein von 13 Orden und Kongregationen mit über 5000 Mitgliedern gestellt werden, in welche Zahl C. aber unbedenklich die Laienbrüder einrechnet (z. B. gibt er die Gesellschaft des Göttlichen Wortes mit 5126 an, wovon aber rund 1500 Laienbrüder sind!). Im übrigen spiegelt das Buch die Vielfalt und Lebendigkeit der Kirche vom Vollkommenheitsstand.

Wimbern/Ruhr

Schw. Helenis Held SSps

CRANZ, F. EDWARD: *An Essay on the Development of Luther's Thought on Justice, Law, and Society*. Harvard Theological Studies XIX. Harvard University Press/Cambridge 1959, 197 S.

Das Werk von F. E. CRANZ stellt eine beachtliche amerikanische Studie zur Lutherforschung dar. Es geht von der richtigen Voraussetzung aus, daß Luthers Ansicht von der Gesellschaft nur verständlich ist aus einer theologischen Bewältigung der fundamentalen Themen Evangelium, Gnade, Gerechtigkeit und Gesetz. Der Vf. legt dar, daß Luther bis 1518 den Gegensatz von Gesetz und Gnade mit strenger Ausschließlichkeit betont hat, daß er jedoch 1518/19 eine Neuorientierung durchgemacht hat, die für seine spätere Position bestimmend wurde: Luther versteht zunehmend, daß der Christ in dieser Welt auf zwei Wirklichkeitsebenen existiert. Entsprechend erkennt er einen zweifachen Sinn des Gesetzes: das Gesetz bringt die Sünde zum Vorschein (*usus elenchthicus*), als